Der Aufsteller

Autor(en): **Bonetti, Ursula**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **88 (2013)**

Heft 9

PDF erstellt am: **03.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-717053

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Aufsteller

Im Bahnhof Basel wuchtet ein Leutnant der Infanterie sein ganzes Gepäck in den Eisenbahnzug. Eindrücklich, wie viel Ware der herum schleppt, inklusive eine schöne Metallkiste mit Rädchen: seine neue Offizierskiste.

Was wären wir Veteranen doch froh gewesen, wenn unsere schweren, schwarzen Offizierskisten Rädchen gehabt hätten!

Natürlich kann ich mir eine Bemerkung wegen der neuen viel praktischeren Of Kiste nicht verkneifen. Wir kommen ins Gespräch. Heute ist seine Ausbildung zum Infanteriezugführer mit dem Praktischen Dienst in der Inf RS in Bure zu Ende gegangen. Ein Kamerad hat ihn mit dem Auto mit nach Basel genommen. Das hat ihm Zeit erspart. Nach Hause! Der Leutnant strahlt.

Infanterie: Eine gute Sache

Dann gesteht er: «Ich bin froh, ist es geschafft. Ich bin sehr zufrieden. Zuerst dachte ich, zumindest Gruppenführer könnte ich ja machen. Dann habe ich sogar die OS absolviert. Im Februar bin ich befördert worden. Jetzt bin ich begeistert davon. Je länger es ging, umso besser hat es mir gefallen. Infanterie: da läuft immer etwas.»

Dann wissen Sie ja bestimmt, wie Sie im Herbst stimmen werden?

Die GSoA-Initiative muss selbstverständlich abgelehnt werden. Ich weiss, wie ich stimmen werde. Ich versuche, möglichst viele Leute zu motivieren, das auch zu tun. Mein Argument: Tradition, Kameradschaft und etwas für die Allgemeinheit tun.

Und wer keinen Militärdienst leistet?

Auch Stimmberechtigte, die erst noch zur Rekrutierung müssen, sollen sich klar sein darüber, dass sie nicht immer nur konsumieren und profitieren können. Sie sollen sich meinetwegen zum Zivilschutz melden. Aber sie sollen etwas für die Allgemeinheit, fürs Land, tun.

Argumente pro Miliz

Mit welchen Argumenten überzeugen Sie Ihre Kollegen für die Milizarmee?

Mit einer Freiwilligenarmee bekämen wir viele Rambos, die gern und gut schiessen, herum rennen, keine anderen Interessen mitbringen, aber damit ist dem Land nicht gedient. Vor allem nicht in echten Katastrophenlagen, wie Naturkatastrophen, wenn sie dann einmal wirklich in den Dreck fassen müssten.

Und die Freiwilligenarmee?

In der Milizarmee haben wir alle Berufe und Ausbildungen vereint. Das hätten wir weder in einer Freiwilligenarmee noch in einer Berufsarmee.

Ja, die Berufsarmee, was halten Sie denn davon?

Die Berufsarmee wäre rasch völlig vom Volk isoliert, der Steuerzahler würde kaum verstehen, wofür er da bezahlt. Man sähe ja die Soldaten kaum, man hätte keinen Kontakt mehr zum Volk.

Haben Sie auch den Eindruck, Sie hätten zu wenig Erfahrung sammeln können, weil das frühere Abverdienen fehlt?

Ich habe den Dienst zwar jetzt so gemacht, weil es halt so ist, aber ich bin ein grosser Befürworter des Zweistartmodells für die RS und dafür, dass wieder eine ganze RS gemacht und nach der UOS und OS abverdient werden muss. Wir haben zu wenig Erfahrung. Vor allem die Gruppenführer haben nach nur sieben Wochen RS und dann nur vier Wochen UOS zu wenig praktische Erfahrung. Aber wir Zugführer müssen uns auf die Gruppenführer verlassen können!

Welche Erfahrungen haben Sie mit Secondos?

Ich hatte zwei Secondos im Zug, mit denen hatte ich Probleme. Aber sonst machten wir Zugführer alle gute Erfahrungen. Ja, das stimmt, es sind sehr gute Leute. Sie sind stark motiviert, sie wollen Militärdienst machen, wogegen es Schweizer gibt, denen ist es zuwider.

Hatten Sie Probleme mit dem Arbeitgeber wegen dem Militärdienst?

Ich gehe jetzt zuerst in die Ferien. Mit dem Arbeitgeber hatte ich kein Problem, weder für die militärische Ausbildung noch für die nun anschliessenden Ferien. Dafür bin ich danach wieder voll da. Ich freue mich auf den ersten WK.

Die Welt ist klein

Wir sind in Olten angekommen und müssen beide umsteigen. Ich kann nicht mehr fragen, welchen Beruf der Leutnant zivil hat. Aber er hat noch verraten, dass ein Onkel von ihm Schulkommandant sei. Richtig: der Leutnant ist angeschrieben mit dem Namen eines bekannten Obersten. Die Welt ist klein! *Ursula Bonetti*

Das Lausbubenstück von Biel: Nach zwei Minuten zogen sie von dannen

Die Situation an der Bundesfeier in Biel-Bözingen war heikel, als plötzlich eine rund zehnköpfige Gruppe versuchte die Ansprache des Bundespräsidenten zum Nationalfeiertag zu stören.

Die Lage im mit rund dreihundert Personen gefüllten Festzelt hätte leicht eskalieren können, hätten Ueli Maurer sowie der Stadtpräsident Erich Fehr nicht derart souverän reagiert. Während der Bundespräsident zur Freude der Zuhörer die protestierenden Teenager humorvoll vorführte, wies Erich Fehr die jungen Grünen in die Schranken. Genau zwei Minuten dürften sie ohne Lärm zu verursachen stehen bleiben, danach hätten sie abzuziehen, wies der Bieler Stadtpräsident die Möchtegern-Armeeabschaffer an.

Statt an einen Protest gemahnte die Aktion nun an einen schlechten Schülerstreich. Nach genau zwei Minuten rollten die Gemassregelten ihre selbstgebastelten Plakate ein und zogen von dannen. Die roten Pappnasen, mit welchen sie sich über die Befürworter der Wehrpflicht lustig machen wollten, passten nun hervorragend – zu ihnen!

Dank der geschickten Reaktion von Erich Fehr und Ueli Maurer sowie der guten Organisation des Anlasses durch den Bözinger Leist, war die Veranstaltung trotz des infantilen Intermezzos schlussendlich ein voller Erfolg. *Mathias Müller*